

Via Turonensis

Über die Via Turonensis zogen vor allem Pilger aus den Niederlanden und Nordfrankreich nach Santiago de Compostela. Auch heute gibt es Reisende, die den Jakobsweg und seine »Zubringer« in Frankreich zu Fuß erwandern. Dabei kann man nicht nur sein Seelenheil verfolgen, sondern auch die zahlreichen Sehenswürdigkeiten längs des Weges genießen.



Die Glaspypiramide von I. M. Pei vor den Gebäudeflügeln markiert seit 1989 den Haupteingang des Museums.

INFO

Routenlänge:
Routenlänge: ca. 1100 km
Zeitbedarf:
10–14 Tage
Start:
Paris
Ziel:
Bayonne
Routenverlauf:
Paris, Versailles, Orléans, Blois, Amboise, Tours, Saumur, Poitiers, Saintes, Cognac, St.-Emilion, Bordeaux, St.-Jean-Pied-de-Port, Bayonne w

Vier Wege führten die Pilger durch Frankreich nach Santiago de Compostela zum Grab des hl. Jakob: Die Via Tolosana verband Arles über Montpellier und Toulouse mit dem südwestlichen Teil der Pyrenäen. Auf der Via Podensis

zogen die Pilger von Le Puy über Conques, Cahors und Moissac zur französisch-spanischen Grenze. Die Via Lemovicensis hatte ihren Ausgangspunkt in Vézelay und passierte Avallon, Nevers und Limoges. Die vierte Route schließlich war die Via Turonensis, die als »magnum iter Sancti Jacobi« (großer Weg des heiligen Jakob) bekannt war. Ihr Name geht auf die Stadt Tours zurück, die sie passierte.

Startpunkt der Pilger war in St.-Denis das Grab des heiligen Dionysius. Anschließend ging es durch Paris, durch die Rue St.-Jacques zur gleichnamigen Kirche, von der heute nur noch der Turm am rechten Seine-Ufer steht. In Orléans war das Grab des hl. Evurtius das Ziel, in Tours das Grab des hl. Martin, der von vielen Pilgern mit dem hl. Jakob verglichen wurde. In Poitiers galt es, drei Kirchen zu besuchen: St.-Hilaire, Notre-Dame-la-Grande und Ste.-Radegonde.

Das Haupt Johannes' des Täufer war in St.-Jean-d'Angély das Objekt der Verehrung, und am Grab des hl. Eutropius beteten die Pilger in Saintes. Auch Bordeaux hatte mit bedeutenden Reliquien aufzuwarten: mit den Gebeinen des hl. Severin und dem Rolandshorn. Die mittelalterlichen Pilger wären sicher erstaunt und stünden kopfschüttelnd vor den Bauwerken, die die modernen Pilger entlang der Via Turonensis heute so faszinieren. Während die größten und schönsten Bauwerke im Mittelalter allein zur Ehre und zum Lob Gottes errichtet wurden, stellte ab der Neuzeit der Mensch sich selbst und seinen Komfort in den Vordergrund. Reisende unserer Zeit besichtigen insbesondere die Schlösser entlang der Via Turonensis. In der Ile de France, im Pariser Großraum, liegen der riesige Schlosskomplex von Versailles, das großartigste Zeugnis des Absolutismus, sowie das Schloss von Rambouillet, das als Sommersitz des französischen Staatspräsidenten noch

heute ein Zentrum der Macht ist. Viele weitere prachtvolle Bauten stehen entlang der Loire und ihren Nebenflüssen Indre, Cher und Vienne, wie das gigantische Schloss Chambord, der Stein gewordene Traum König Franz' I. oder die nicht minder eindrucksvollen Schlösser Chenonceaux, Beaugerard, Chaumont, Valençay, Loches, Le Lude und Langeais.

Schlösser ganz anderer Art sind im Land um Bordeaux von Bedeutung. Bordeaux, Médoc und Entre-Deux-Mers sind Namen, bei denen jedem Weinliebhaber das Herz aufgeht. Große Weine, Rotweine in erster Linie, kommen von dort. Um Bordeaux werden die Weingüter, wo Schlösser inmitten von Weingärten liegen, Châteaux genannt. Zu den Namen von Weltruf gehören Mouton-Rothschild, Lafitte-Rothschild oder Latour.

Und zu guter Letzt zieht es die heutigen Pilger zu abseits des Weges liegenden Zielen, die ihren mittelalterlichen Vorgängern eher absurd erschienen wären – etwa zu den Stränden am Atlantik. Das Bassin von Arcachon lockt mit Sandstränden und Buchten, die Küsten südlich davon am Golf von Biscaya bieten Surfern aller Art genügend Wind und Wellen. Ein Abglanz mondänen Lebens im Stil des 19. Jh. wird im altherwürdigen Badeort Biarritz zelebriert. Von dort ist es nicht mehr weit bis zum aragonesischen Teil des Jakobsweges »Camino Francés«, der sich parallel zu Spaniens.



Am linken Ufer der Gironde im Médoc liegt eines der besten Rotweinterroirs.



Der berühmte Spiegelsaal im Schloß von Versailles



Fast ein wenig disneyhaft wirkt das inmitten ausgedehnter Wälder gelegene Schloss Chambord.



Via Turonensis

Über die Via Turonensis zogen vor allem Pilger aus den Niederlanden und Nordfrankreich nach Santiago de Compostela. Auch heute gibt es Reisende, die den Jakobsweg und seine »Zubringer« in Frankreich zu Fuß erwandern. Dabei kann man nicht nur sein Seelenheil verfolgen, sondern auch die zahlreichen Sehenswürdigkeiten längs des Weges genießen.

Vier Wege führten die Pilger durch Frankreich nach Santiago de Compostela zum Grab des hl. Jakob: Die Via Tolosana verband Arles über Montpellier und Toulouse mit dem südwestlichen Teil der Pyrenäen. Auf der Via Podensis zogen die Pilger von Le Puy über Conques, Cahors und Moissac zur französisch-spanischen Grenze. Die Via Lemovicensis hatte ihren Ausgangspunkt in Vézelay und passierte Avallon, Nevers und Limoges. Die vierte Route schließlich war die Via Turonensis, die als »magnum iter Sancti Jacobi« (großer Weg des heiligen Jakob) bekannt war. Ihr Name geht auf die Stadt Tours zurück, die sie passierte.

Startpunkt der Pilger war in St.-Denis das Grab des heiligen Dionysius. Anschließend ging es

durch Paris, durch die Rue St.-Jacques zur gleichnamigen Kirche, von der heute nur noch der Turm am rechten Seine-Ufer steht. In Orléans war das Grab des hl. Evurtius das Ziel, in Tours das Grab des hl. Martin, der von vielen Pilgern mit dem hl. Jakob verglichen wurde. In Poitiers galt es, drei Kirchen zu besuchen: St.-Hilaire, Notre-Dame-la-Grande und Ste.-Radegonde.

Das Haupt Johannes' des Täufers war in St.-Jean-d'Angély das Objekt der Verehrung, und am Grab des hl. Eutropius beteten die Pilger in Saintes. Auch Bordeaux hatte mit bedeutenden Reliquien aufzuwarten: mit den Gebeinen des hl. Severin und dem Rolandshorn. Die mittelalterlichen Pilger wären sicher erstaunt und

stünden kopfschüttelnd vor den Bauwerken, die die modernen Pilger entlang der Via Turonensis heute so faszinieren. Während die größten und schönsten Bauwerke im Mittelalter allein zur Ehre und zum Lob Gottes errichtet wurden, stellte ab der Neuzeit der Mensch sich selbst und seinen Komfort in den Vordergrund. Reisende unserer Zeit besichtigen insbesondere die Schlösser entlang der Via Turonensis. In der Ile de France, im Pariser Großraum, liegen der riesige Schlosskomplex von Versailles, das großartigste Zeugnis des Absolutismus, sowie das Schloss von Rambouillet, das als Sommersitz des französischen Staatspräsidenten noch heute ein Zentrum der Macht ist.

Viele weitere prachtvolle Bauten stehen entlang der Loire und ihren Nebenflüssen Indre, Cher und Vienne, wie das gigantische Schloss Chambord, der Stein gewordene Traum König Franz' I. oder die nicht minder eindrucksvollen Schlösser Chenonceaux, Beaugard, Chaumont, Valençay, Loches, Le Lude und Langeais.

Schlösser ganz anderer Art sind im Land um Bordeaux von Bedeutung. Bordeaux, Médoc



Am linken Ufer der Gironde im Médoc liegt eines der besten Rotweinterroirs.

und Entre-Deux-Mers sind Namen, bei denen jedem Weinliebhaber das Herz aufgeht. Große Weine, Rotweine in erster Linie, kommen von dort. Um Bordeaux werden die Weingüter, wo Schlösser inmitten von Weingärten liegen, Châteaux genannt. Zu den Namen von Weltruf gehören Mouton-Rothschild, Lafitte-Rothschild oder Latour.

Und zu guter Letzt zieht es die heutigen Pilger zu abseits des Weges liegenden Zielen, die ih-

ren mittelalterlichen Vorgängern eher absurd erschienen wären – etwa zu den Stränden am Atlantik. Das Bassin von Arcachon lockt mit Sandstränden und Buchten, die Küsten südlich davon am Golf von Biscaya bieten Surfern aller Art genügend Wind und Wellen. Ein Abglanz mondänen Lebens im Stil des 19. Jh. wird im altherwürdigen Badeort Biarritz zelebriert. Von dort ist es nicht mehr weit bis zum aragonesischen Teil des Jakobsweges »Camino Francés«, der sich parallel zu Spaniens.

Routenlänge:
Routenlänge: ca. 1100 km
Zeitbedarf:
10–14 Tage
Start:
Paris
Ziel:
Bayonne
Routenverlauf:
Paris, Versailles, Orléans, Blois, Am-boise, Tours, Saumur, Poitiers, Saintes, Cognac, St.-Emilion, Bordeaux, St.-Jean-Pied-de-Port, Bayonne w

INFO



Die Glaspypiramide von I. M. Pei vor den Ge-



Malerisch über der Loire erhebt sich die Kathedrale von Orléans.

1 St-Denis Der ursprüngliche Pilgerweg der Via Turonensis begann in St-Denis nördlich von Paris. Der Ort lag damals nördlich der damaligen Stadtgrenze und war damit Sammelpunkt für die Pilger aus Paris. In den letzten Jahren bekamen die Jakobswallfahrten einen erneuten Aufschwung und der Startpunkt verlagerte sich auf den Tour Saint-Jacques im 4. Arrondissement von Paris. Dennoch lohnt vorab ein Abstecher zu St-Denis (siehe linke Spalte).

2 Paris Siehe Folgeseiten. Südwestlich von Paris liegt Versailles. Der Name des Schlosses ist untrennbar mit dem Sonnenkönig Ludwig XIV. verbunden und ein Symbol absolutistischer Machtentfaltung.

3 Schloss Versailles Ludwig XIII. ließ an der Stelle des heutigen Prachtbaus zunächst ein kleines Jagdschloss errichten. Unter Ludwig XIV. erfolgte dann schrittweise der Ausbau zur heutigen immensen Größe, später folgten nur noch unbedeutende Erweiterungen wie die Oper unter Ludwig XV. Zur Zeit des Sonnenkönigs war Versailles der Ort, an dem sich jeder aufhalten musste, der irgendeinen

Einfluss im Staat nehmen wollte. Neben den großen prunkvollen Empfangssälen wie Spiegelgalerie, Venusaal, Herkulesaal oder Saal des Überflusses gab es die ebenfalls prachtvoll ausgestatteten Privatgemächer von König und Königin. Ein Kleinod ist die 1770 fertiggestellte Oper. Vorbei an den Wasserspielen des Bassin d'Apollon geht es in die weitläufigen Parkanlagen, in denen sich Grand Trianon, Petit Trianon und Le Hameau befinden. Den Grand Trianon ließ Ludwig XIV. errichten, ein Flügel für ihn selbst, den anderen für seine Geliebte Madame de Maintenon. Der Petit Trianon entstand für die Favoritinnen Ludwigs XV. Fast eine Absurdität ist der Hameau, ein kleines Dorf mit Bauernhof, Meierei, Mühle



Schloßkapelle in Versailles

und Taubenhaus, wo Marie Antoinette »Bäuerin« spielte – was ihr bei den Anhängern der Revolution jedoch keine Sympathien einbrachte: Sie wurde guillotiniert.

4 Rambouillet Das Schloss war bis 2009 Sommersitz des französischen Staatspräsidenten, heute kann es frei besichtigt werden. Der Bau setzt sich aus Gebäudetrakten in verschiedenen Baustilen zusammen, darunter Gotik, Renaissance und Barock. Erst im Jahr 1783 kam das Schloss in königlichen Besitz, als Ludwig XVI. es als Jagdschloss erwarb. Erholsam ist ein Bummel im Park und dem angrenzenden Wald von Rambouillet. Auf dem Weg nach Orléans im Süden von Paris lohnt sich ein Abstecher nach Chartres, dessen Name untrennbar mit seiner hochgotischen Kathedrale verbunden ist.

5 Orléans Die Kathedrale der Stadt, Ste.-Croix, ist zwar im gotischen Stil erbaut, stammt aber nur in ganz geringen Teilen aus der Zeit der Gotik. Der in den Religionskriegen zerstörte Ursprungsbau wurde unter Heinrich VI. wiedererrichtet, die Baumeister des 18. und 19. Jh. bauten ebenfalls im gotischen Stil weiter. In der

Basilika St.-Denis

Die Basilika St. Denis in einem nördlichen Vorort von Paris wurde im 12. Jh. an der Stelle erbaut, an der sich die Grabkapelle des ersten Bischofs von Paris, des hl. Dionysius, befand. Diesen Ort soll der um 250 in Montmartre enthauptete Märtyrer noch mit seinem Kopf in den Händen erreicht haben. Das im 6. Jahrhundert hier gegründete Kloster wurde im 12. Jh. nach Plänen Abt Sigers (1081–1151) zu einer Kirche umgestaltet, die als einer der Gründungsbauten der Gotik gilt: Spitzbogen, Gewölberippen, Fensterrosette – all die Elemente, die gotischen Bauten ihre Leichtigkeit verleihen und sie zum Himmel streben lassen, fanden hier erstmalig Verwendung. Bis zu Ludwig XVIII. wurden hier alle französischen Herrscher begraben. Die prunkvollen Grabmäler bieten einen Überblick über zwölf Jahrhunderte französischer Grabmalkunst.



Maison de Jeanne d'Arc wohnte die Befreierin der Stadt 1429. Das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Fachwerkhäuschen wurde originalgetreu rekonstruiert. Nur wenige der vielen schönen alten Bürgerhäuser und Adelspaläste haben die Kriegszerstörungen überstanden, darunter das Hôtel Toutin mit einem sehr schönen Renaissance-Innenhof. Und natürlich darf in Orléans ein Standbild Jeanne d'Arcs nicht fehlen; man errichtete es 1855 auf der Place du Martroi.

Vor der Weiterfahrt Richtung Blois sollte man unbedingt noch einen lohnenden Abstecher zum schönen Wasserschloss Sully-sur-Loire rund 40 km südöstlich von Orléans unternehmen. Von Orléans selbst bieten sich dem Reisenden zwei Möglichkeiten, nach Chambord, das etwas abseits der Loire liegt, zu reisen: entweder auf dem rechten Loireufer bis Mer, wo eine Brücke über den Fluss führt, oder auf der linken Loireseite auf kleinen Landstraßen.

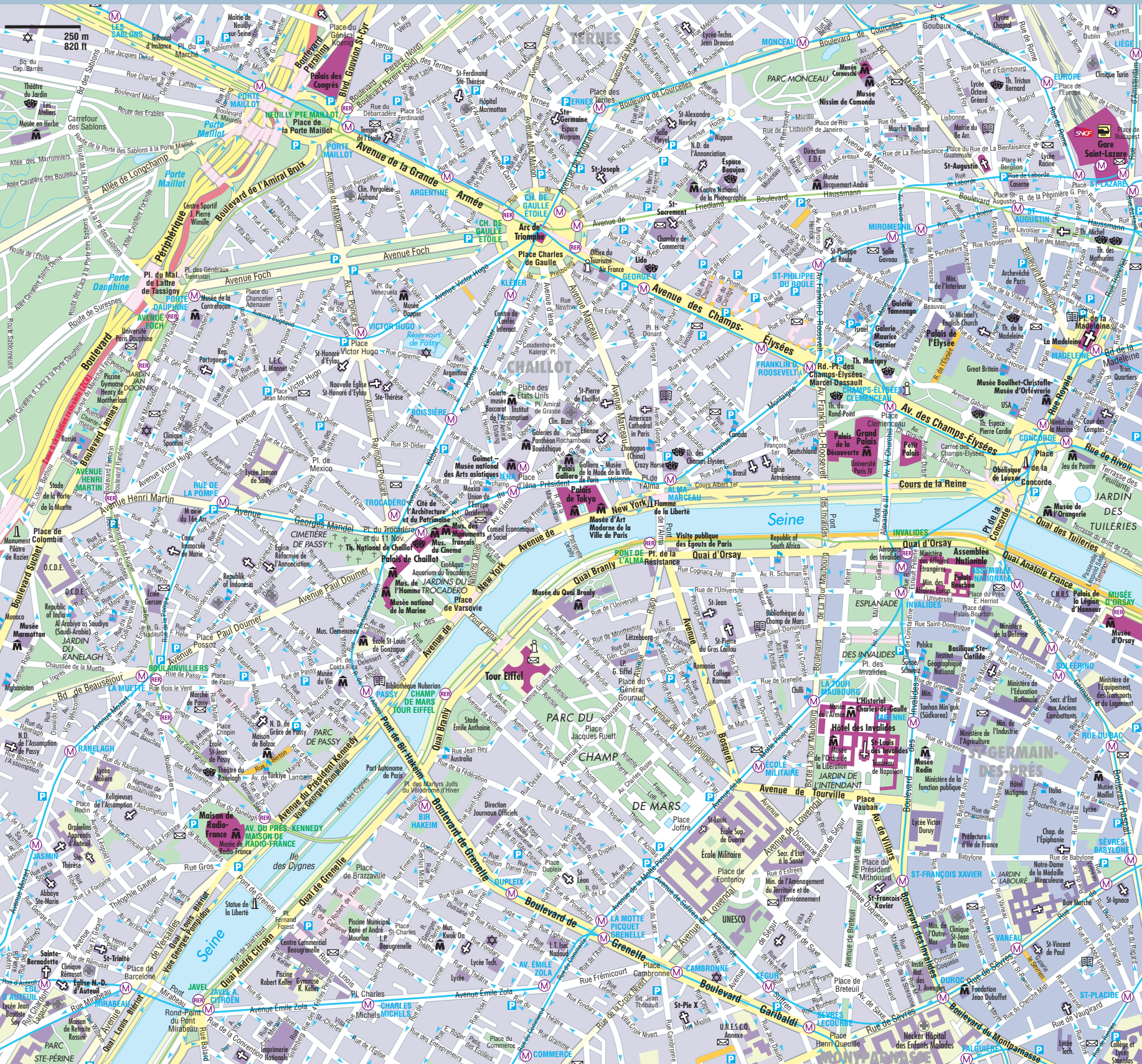


Schloss Versailles



Chartres

Schon von Weitem wirkt die Kathedrale von Chartres beeindruckend, wenn sie wie eine Fata Morgana hoch über die weiten ebenen Kornfelder der Beauce aufragt. Und sie erweist sich auch bei näherer Betrachtung als ein Wunderwerk der gotischen Baukunst, dessen größter Teil in der zweiten Hälfte des 12. Jh. entstanden ist. Die Fassade, vor allem in der Portalzone, ist dank ihres reichen Skulpturenschmucks sehenswert, doch den größten Schatz birgt die Kathedrale in ihrem Inneren: Glasmalereien, wie sie in dieser Zahl und Schönheit wohl sonst nirgends zu sehen sind. Die bunten Glasfenster zeigen sowohl biblische wie auch historische Szenen und boten so den meist des Lesens und Schreibens unkundigen Gläubigen reichlich Anschauungsunterricht. Von großer Schönheit sind auch die Rosetten, die in ihrem feinszielierten Maßwerk ebenfalls ein umfangreiches Bildprogramm aufweisen. Die Süd- und die Westrosetten illustrieren das Jüngste Gericht, die Ostrosette ist der Jungfrau Maria gewidmet.



Paris

Die französische Hauptstadt bietet aufregende Kontraste: traditionsreich und gleichzeitig avantgardistisch, von monumentaler Größe und dann wieder kleinräumig charmant – Paris ist Sitz der Regierung und mehrerer Universitäten, Stadt der Mode und der Kunst, multikulturell und dabei doch immer sehr französisch.

Immer wieder wurde Paris im Lauf seiner langen Geschichte vergrößert, weil es aus allen Nähten zu platzen schien. Im heutigen Ballungsraum mit einer Fläche von 105 km² leben rund 12 Mio. Menschen – dies entspricht über 20 % der französischen Gesamtbevölkerung. Das unaufhaltsame Wachstum dieser Stadt ist nicht zuletzt auf die Tatsache zurückzuführen, dass Paris keine Rivalinnen neben sich duldet: Unangefochten ist die Landeshauptstadt von jeher auch politischer, wirtschaftlicher, kultureller Mittelpunkt. Besonders sehenswert südlich der Seine: Eiffelturm, zur Weltausstellung 1889 erbautes Wahrzeichen von Paris, eine 300m hohe Eisenkonstruktion, die der Ingenieur Gustave Eiffel in nur 16 Monaten errichten ließ. Die mit einem Lift erreichbare Aussichtsplattform gehört zu den größten Attraktionen der Stadt; Hôtel des Invalides, von Ludwig XIV. für die Invaliden seiner zahllosen Kriege errichteter Gebäudekomplex mit kuppelgekröntem Dôme des Invalides. Nördlich der Seine: Der wohl schönste Prachtboulevard der Welt – die Avenue des Champs-Élysées mit Arc de Triomphe (schöne Aussicht auf die sternförmig abgehenden Straßen) und Place de la Concorde, Paradebeispiele für die breiten Boulevards und geometrischen Plätze, die im Zuge der Stadterneuerung des 19. Jh. der französischen Hauptstadt das großstädtische Gesicht gaben; Parkanlage Jardin des Tuileries hin zum Louvre; Place Vendôme mit noblen Geschäften; Palais Garnier, ein prunkvolles Opernhaus des 19. Jh., und Palais Royal aus dem 17. Jh. Künstler- und Amüsierviertel Montmartre (außerhalb des Stadtplans): historische Getreide-

mühle Moulin de la Galette mit Gartenlokal, auf dem Hügel die Kirche Sacre-Coeur, von dort fantastische Aussicht über die Stadt, Friedhof Montmartre, wie Friedhof Père Lachaise (im Osten außerhalb des Stadtplans) einer der drei großen, um 1800 angelegten Friedhöfe, die mit Grabmalern unzähliger Berühmtheiten aufwarten (Montmartre: Hector Berlioz, Jacques Offenbach, Heinrich Heine; Père Lachaise: Edith Piaf, Oscar Wilde, Marcel Proust, Sarah Bernhardt); Lagepläne gibt es jeweils am Haupteingang. Im nördlichen Vorort St-Denis (außerhalb des Stadtplans): frühgotische Kirche St-Denis, Grablege der französischen Kö-



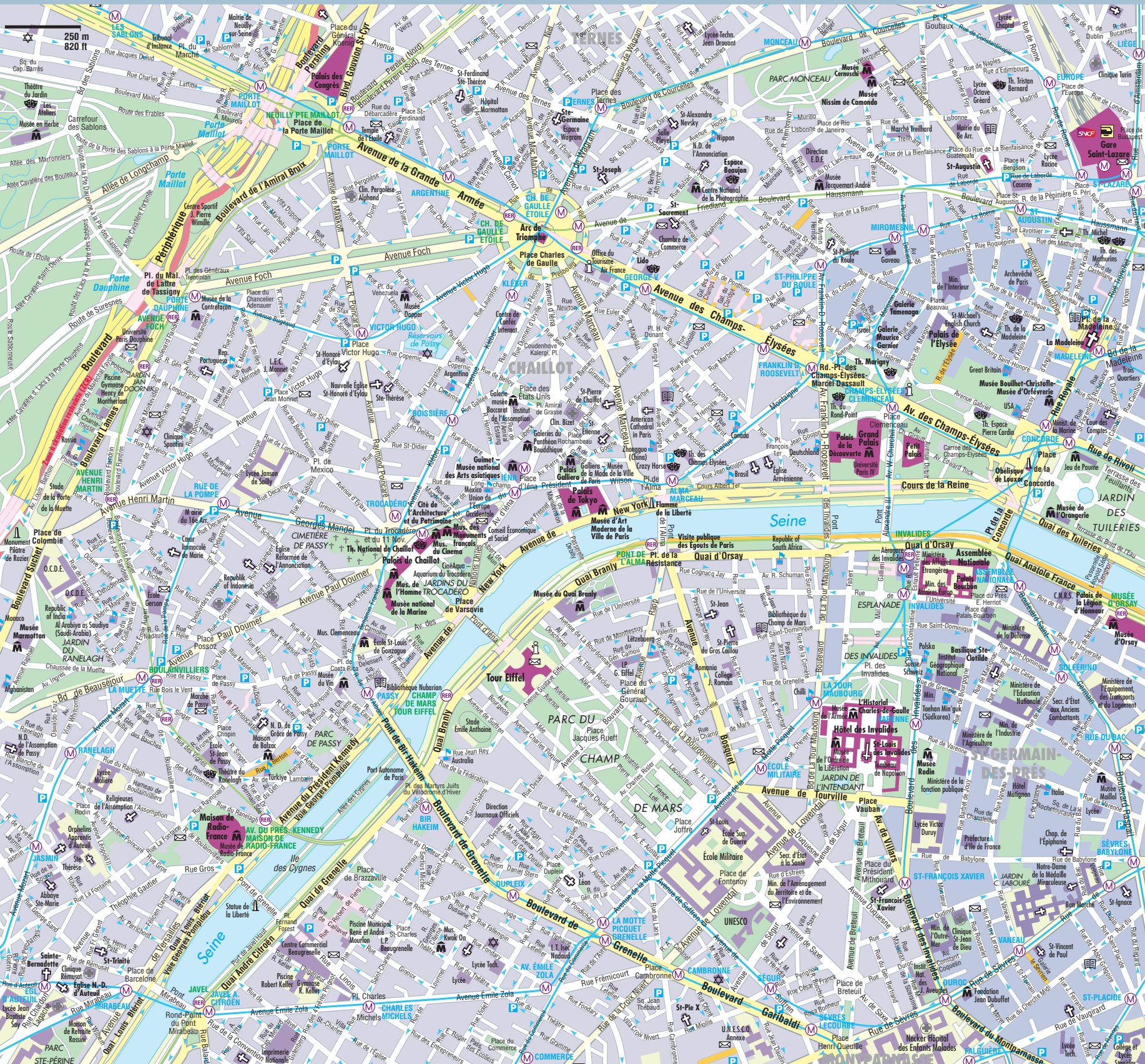
Place Vendôme



die in neobarocken Stil erbaute Opéra Garnier,



BU



Paris

Das historische Zentrum der Seine metropole ist relativ überschaubar. Die meisten Sehenswürdigkeiten kann man gut zu Fuß erreichen. Trotzdem sollte man genügend Zeit für die Erkundung veranschlagen, denn allein im Louvre könnte man tagelang verweilen.

Drei Faktoren bestimmten im Mittelalter, als Paris die wohl bedeutendste Stadt Europas war, die Entwicklung und den Ruhm der Stadt: Kirche, Königtum und Universität. Sie alle haben im historischen Zentrum ihre Spuren hinterlassen. So steht auf der Ile de la Cité – dem ältesten Siedlungskern der Stadt, von dem aus schon die Römer, die Merowinger und die Karolinger herrschten – eine der mächtigsten Kathedralen Frankreichs: Notre-Dame. Das mittelalterliche Königtum repräsentiert sich ab 1400 am nördlichen Seineufer mit dem Louvre, der um 1200 als Teil des ersten Festungsurings entstand und im Laufe der Jahrhunderte zur prächtigen Residenz ausgebaut wurde. Jenseits des Flusses, im Quartier Latin, schlossen sich Ende des 12. Jh. Lehrer und Schüler zusammen und gründeten die berühmte Sorbonne. Das Seineufer zwischen Pont de Sully und Pont d'Iéna mit seinen grandiosen Bauten ist Bestandteil des UNESCO-Weltkulturerbes. Besonders sehenswert auf der Île de la Cité: frühgotische Kathedrale Notre-Dame (12./13. Jh.), die beiden 68 m hohen Türme kann man besteigen; die ehemalige Palastkapelle Sainte-Chapelle, ein Meisterwerk der Hochgotik; Concertierie, ein Teil des mittelalterlichen Königs-palasts; Pont Neuf (Neue Brücke), eine der schönsten Seine-brücken; südöstlich der Île de la Cité die idyllische Île St-Louis mit Renaissancebauten. Nördlich der Seine: Louvre, mittelalterliche Burg, als königliche Residenz bis in die Barockzeit zur weitläufigen Anlage aus- und umgebaut, heute eines der größten Museen der Welt; Centre Pompidou, Kulturzentrum in



Louvre



Eiffelturm

beispielhafter zeitgenössischer Architektur; Hôtel de Ville, das im 19. Jh. erbaute palastartige Rathaus der Stadt an der Place de Grève. Stadtviertel Marais: romantische Place des Vosges, avantgardistische Opéra National de Paris, gotische Kirche St-Gervais-et-St-Protais, Picasso-Museum, Hôtel Carnavalet (16. Jh.) mit stadsgeschichtlichem Museum. Südlich der Seine: traditionsreiches Universitätsviertel Quartier Latin; Künstler- und Intellektuellenviertel St-Germain-des-Prés und Montparnasse, Parkanlage Jardin du Luxembourg.



Seineufer von Paris mit Notre-Dame



Entlang der Loire entstand über die Jahrhunderte hinweg eine beeindruckende Kulturlandschaft mit zahlreichen Schlössern und Abteien. Die Stadt Blois

(unten) mit ihren knapp 50 000 Einwohnern ist von der natürlichen und architektonischen Umgebung entlang der Loire gekennzeichnet und befindet

6 Chambord Franz I. ließ das Schloss anstelle eines älteren Jagdschlusses errichten. Einsam in ausgedehnten Wäldern gelegen, entstand ein gigantisches Traumschloss mit sagenhaften 440 Zimmern und 70 Treppen. Als Gesamtanlage gleicht es einer Burg, hat Ecktürme, einen Wall und einen Wassergraben. Am Bau hat Leonardo da Vinci mitgewirkt, ihm wird auch die prachtvolle, raffinierte doppelläufige Wendeltreppe zugeschrieben, deren zwei Spiralen so ineinander verschlungen sind, dass Hinauf- und Herabgehende einander nicht sehen können. Einer der Reize des Schlosses beruht auf der einzigartigen Dachlandschaft mit ihrer Vielzahl an Türmchen und Kaminen. Franz I. hatte die Fertigstellung seines Schlosses nicht mehr erlebt, erst unter Ludwig XIV. wurde weitergebaut. Ludwig XV. schenkte es dem Marschall von Sachsen, der das Schloss aufwendig renovieren ließ. Nach seinem Tod verfiel das Schloss vorübergehend.

Familie Veranstaltungen im Hof beiwohnen konnte. Adelspaläste wie das Hôtel Sardini, das Hôtel d'Alluye oder das Hôtel de Guise machen deutlich, dass nicht nur der König,

sondern auch zahlreiche Adlige an der Loire ihren Wohnsitz genommen hatten. Die Kathedrale St.-Louis ist nicht gotisch, sondern stammt aus dem 17.Jh., weil der Vorgänger-

bau von einem Orkan weitgehend zerstört worden war. Am Platz der Kathedrale liegt ein besonders hübscher Fachwerkbau, das Maison des Acrobates. Wer nicht auf gotische

Kirchen verzichten möchte, kann St.-Nicolas aus dem 12.Jh. einen Besuch abstatten. Wer nicht auf gotische Kirchen verzichten möchte, kann St.-Nicolas aus dem 12.Jh..

8 Cheverny Das Schloss, das 1620 bis 1634 erbaut wurde, ist noch heute im Besitz der Familie des Bauherrn, eines Henri Hurault. Wahrscheinlich ist es auch dieser Tatsache zu verdanken, dass das Schloss heute noch einen großen Teil der originalen prachtvollen Innenausstattung enthält. Besonders sehenswert sind die Deckengemälde im Speisesaal und im Schlafzimmer.



Château de Cheverny

7 Blois In der ersten Hälfte des 17.Jh. war Blois das Zentrum des politischen Geschehens in Frankreich. Mittelpunkt des Städtchens ist das Schloss. Nur selten prägen sich an einem Gebäude die einzelnen Bauphasen so deutlich aus wie hier: Ältester Bestandteil ist der in rotem Backstein mit weißen Tuffsteinverzierungen gehaltene Trakt von Ludwig XII. Weitau prunkvoller ist der Flügel Franz' I., ein Renaissancebau, der teilweise noch Spuren der französischen Gotik aufweist. An vielen Stellen ließ der König sein Wappentier, den Salamander, anbringen. Blickfang im Innenhof ist der im Stil der Renaissance gehaltene Treppenturm, von dem aus die königliche



Als Ausdruck absoluter Macht wurde Schloss Chambord konzipiert.

Jeanne d'Arc

Jeanne d'Arc wurde 1412 als Tochter eines reichen Bauern im lothringischen Domrémy geboren. Frankreich war seit 1337 in den Hundertjährigen Krieg gegen England verwickelt, die Engländer waren inzwischen bis zur Loire vorgedrungen. Jeanne hörte mit 13 Jahren Stimmen, die ihr befahlen, zum französischen Thronanwärter Karl VII. zu ziehen und die Engländer aus Frankreich zu vertreiben. Nachdem sie in Chinon den Dauphin trotz Verkleidung erkannt hatte, glaubte man an ihre göttliche Sendung. Jeanne bekam Karls Unterstützung und zog mit der französischen Armee nach Orléans, das damals von den Engländern belagert wurde; am 8. Mai 1429 erfolgte die Befreiung der Stadt. Jeanne konnte Karl VII. auch dazu überreden, den gefährlichen Weg nach Reims anzutreten, um sich dort krönen zu lassen. Die Zeremonie fand im Juli 1429 in der Kathedrale von Reims statt. Doch das lothringische Bauernmädchen, das nun die Heldin Frankreichs war, hatte auch Neider. Und so gelang es den mit England verbündeten Burgundern, Jeanne 1430 gefangen zu nehmen und an die Engländer auszuliefern. In Rouen wurde sie 1431 der Ketzerei und Hexerei angeklagt. Sie wurde zum Tod verurteilt und am 30. Mai 1431 in Rouen auf dem Scheiterhaufen verbrannt. 1920 wurde Jeanne d'Arc als Märtyrerin heiliggesprochen.



9 Chenonceaux Die Geschichte des romantischen Lustschlusses prägen starke Frauen: Den Bau im frühen 16.Jh. beaufsichtigte Cathérine Brignonnet, während sich ihr Mann in Italien aufhielt. Nach dem Tod Bohiers fiel der Bau an die Krone, und Heinrich II. schenkte es seiner Geliebten Diane de Poitiers. Sie ließ den Bau als Brücke über den Cher fortführen. Nach dem Tod Heinrichs beanspruchte seine Ehefrau, Katharina von Medici, das Schloss für sich. Ihr ist es zu verdanken, dass die Brücke im florentinischen Stil mit einer Galerie überdacht wurde. Nach ihr verbrachte die Witwe des ermordeten Heinrich III., Louise de Lorraine, ein Leben in Trauer in dem eigentlich so heiter wirkenden Schloss. Reges Geistesleben kehrte im 18. Jh. mit der bürgerlichen Louise Dupin ein, die das Schloss vor den Zerstörungen der Revolution rettete. Nur wenig ist von der ursprünglichen Ausstattung erhalten, doch hat man Renaissance-möbiliar verwendet, um einen Eindruck der einstigen Einrichtung zu vermitteln. Hübsch ist die Küche, die sich im Brückenpfeiler befindet. Hier hängen und stehen die Kupfertöpfe und -pfannen in Reih und Glied. Hübsch ist die Küche, die sich im Brückenpfeiler befindet. Hier hängen und stehen die Kupfertöpfe.w



Schloss Amboise an der Loire ließ Karl VIII. ab 1490 auf den Fundamenten einer mittelalterlichen Burg von italienischen Baumeistern errichten.

10 Amboise Auf einem Hügel, der steil zur Loire hin abfällt, steht das erste bedeutende Renaissanceschloss Frankreichs. Allerdings ist das Bauwerk nur in Teilen erhalten, doch noch immer von beeindruckender Größe und Pracht.

1496 brachte Karl VIII. von einem Italienfeldzug Künstler, Handwerker und Kunstwerke hierher. Die mächtigen Türme waren im Inneren so eingerichtet, dass ein Reiter zu Pferd in die oberen Stockwerke gelangen konnte. Ein Zeugnis gotischer Baukunst stellt die Chapelle St.-Hubert dar. Nicht weit vom Schloss liegt das Schloßchen Le Clos-Lucé, in dem Leonardo da Vinci seine letzten Lebensjahre verbrachte. Franz I. hatte das italienische Universalgenie nach Frankreich geholt. Hier erinnert ein kleines Museum, das Modelle von Leonardos Erfindungen zeigt, an den großen italienischen Künstler.

Im unterhalb des Schlosses gelegenen Städtchen stammen noch eine Reihe von Häusern und der Uhrenturm aus der großen Zeit der Region. Von Amboise führt eine kleine Straße entlang der mittleren Loire nach Tours.

11 Tours Dieser Stadt verdankt die Via Turonensis ihren Namen. Das Grab des hl. Martin war ein ganz wichtiges Etappenziel auf dem Weg der frommen Jakobspilger. Die alte Basilika St.-Martin rissen die Revolutionäre Ende des 18. Jh. ab. Die neue Basilika St.-Martin im

neobyzantinischen Stil mit dem Grab des Heiligen, das 1890 geweiht wurde, ist ein Beispiel für die monumentale Kirchenbaukunst jener Zeit, die sich aller Stile bediente.

Die Kathedrale St.-Gatien ist der kunsthistorisch wichtigste Kirchenbau der Stadt. Einen schönen Blick auf das Maßwerk der Türme und auf die fein gehauenen Strebebögen hat man vom zweistöckigen Kreuzgang aus. In der Altstadt glaubt man sich stellenweise, wie etwa an der Place Plumereau, ins Mittelalter zurückversetzt. Schmucke Fachwerkhäuser mit spitzen Giebeln und oft auch geschnitzten Balken zeugen vom Reichtum der damaligen Kaufleute. In den historischen Räumen des Château Royal aus dem 13. Jh. ist ein Museum für Moderne Kunst untergebracht.

12 Villandry Das letzte große Schloss, das zu Zeiten der Renaissance an der Loire gebaut wurde (1536), verfiel im 19. Jh., aus den Renaissancegärten wurde ein englischer Park. 1906 kaufte es die spanische Familie Carvallo, der die Renovierung des Schlosses und vor allem die Rekonstruktion der Gärten im Stil der Renaissance zu verdanken ist. Und so sind es heute in erster Linie die Liebhaber historischer Gartenkunst, die dieses Schloss besuchen. Egal, ob Blumen- oder Gemüsebeete, alles ist in kunstvollen Formen angelegt. Bäume und Hecken sind zu präzisen geometrischen Formen zurechtgeschnitten.

13 Azay-le-Rideau Das Schloss am Indre, das von 1519 bis 1524 erbaut wurde, besticht durch die Harmonie seiner Proportionen und durch seine romantische Lage am Wasser, dem früheren Wehrgraben. Seinem Bauherrn, dem Bürgermeister von Tours Gilles Berthelot, brachte es allerdings nicht viel Glück. Wie auch andere französische Könige ertrug es Franz I. nicht, wenn seine Untertanen ihren Reichtum allzu offen zur Schau stellten. Er bezichtigte den Bürgermeister kurzerhand der Untreue und beschlagnahmte das Schloss.

14 Ussé Das Chateau d'Ussé am Indre wurde auf den Mauern einer befestigten Burg in der zweiten Hälfte des 15. Jh. errichtet. Mit seinen Türmchen und Zinnen sowie seiner Lage am Waldrand kann man sich leicht vorstellen, dass es Märchendichter inspirierte. In der gotischen Kapelle befindet sich ein bedeutendes Kunstwerk der italienischen Renaissance, eine Terrakotta-Madonna des Florentiners Luca della Robbia.

15 Saumur Pferdeliebhabern in der ganzen Welt dürfte der Name Saumur nicht fremd sein. Die im Jahr 1763 gegründete Kavallerieschule besteht als Cadre Noir fort. Das auf einem Hang über der Stadt liegende Schloss wurde in der zweiten Hälfte des 14. Jh. errichtet. Heute sind darin zwei



Die Hauptattraktion von Schloss Villandry bei Tours ist sein Renaissancegarten

Museen untergebracht: ein Museum für Kunst und das Musée du Cheval. In der Altstadt verdienen einige Fachwerkhäuser, beispielsweise an der Place St.-Pierre, das Rathaus, das 1508 als Patrizierpalais entstand, und die zahlreichen Villen aus dem 17. Jh. Beachtung. In die gotische Kirche Notre-Dame de Nantilly ist im Seitenschiff, das Ludwig XI. im Flamboyantstil erbauen ließ, eine Betkapelle durch eine Inschrift als Oratorium des Königs ausgewiesen. Und für Regentage bieten sich ein originelles Museum an: das Champignonmuseum. Die Pilze werden in der Umgebung der Stadt in zahlreichen Tuffsteinhöhlen gezüchtet. Der Besuch einer Megalithanlage, die Dolmen von Bagneux, sind einen Abstecher wert. Von Saumur, dem westlichsten Punkt der Reise entlang der Loire, führt der Weg 11 km zurück zur Abtei Fontevraud.

16 Fontevraud-Abbaye Die Abtei wurde 1101 gegründet und bestand bis ins 19. Jh. In der hohen, lichten Abteikirche (geweiht 1119) befindet sich das Grabmal von Eleonore von Aquitanien. Durch ihre Heirat mit Heinrich Plantagenet, dem späteren Heinrich II. von England, kam Südwestfrankreich zu England. Eleonores Gatte sowie der gemeinsame Sohn, Richard Löwenherz, sind ebenfalls in Fontevraud begraben. Der im 16. Jh. errichtete Kreuzgang ist der größte in ganz Frankreich. Der originellste Bau der Anlage ist jedoch die



Saumur



Das 1518 bis 1527 errichtete Wasserschloss Azay-le-Rideau rund 30 Kilometer südöstlich von



Omniatur aut vendelest od que voluptas aut ut ut dus es velest, torit fugitassi aut molore, odit quibus a pores eatempe lendestio ent qui



Die Altstadt von Bordeaux schmiegt sich an das linke Ufer der Garonne, die hier einen mondsichelförmigen Bogen macht.

11 Bordeaux Die alte Stadt an der Garonne ist seit alters vom Handel geprägt – in erster Linie vom Handel mit Wein. Ein geschichtliches Ereignis prägte die Stadt: 1154 kam Bordeaux unter englische Herrschaft. Dank des großen Interesses der Engländer an den Weinen der Region nahm der Handel einen bedeutenden Aufschwung. Auch als Bordeaux längst wieder französisch war, blieb die enge Bindung an die britischen Inseln.

Als Ausgangspunkt für einen Stadtbummel eignet sich die Place de la Comédie mit der klassizistischen Säulenfront des Grand Théâtre. Die Esplanade des Quinconces gilt als größter Platz Europas. Von den Kirchen der Stadt sollte man einige nicht verpassen. Die Kathedrale St.-André entstand zwischen dem 13. und 15. Jh. und fasziniert mit der Porte Royale, einem prachtvollen, reich mit Skulpturen

geschmückten Portal. Neben der Kirche steht die Tour Pey-Berland, ein frei stehender Turm. Etwas später (14.–16. Jh.) entstand St.-Michel, das im 17. Jh. barock ausgestattet wurde. Wer auf den Spuren der Jakobspilger unterwegs ist, sollte St.-Seurin mit seiner frühromanischen Krypta einen Besuch abstatten. Die Anbetung des hl. Severin (St.-Seurin) war ein wichtiger Punkt im Programm der Pilger. Bordeaux hat darüber hinaus noch vieles mehr zu bieten: etwa die Stadttore Porte de Cailhau, Porte d'Aquitaine, Porte de la Monnaie und Porte de la Monnaie; den Pont de Pierre (steinerne Brücke) und die moderne, hoch aufragende Brücke Pont d'Aquitaine von 1967. Wer sich für die weltberühmten Weingüter der Region interessiert, dem empfiehlt sich die rund 50 km lange Fahrt entlang der Gironde nach Pauillac zum Château Mouton-Rothschild.

11 Les Landes So heißt die typische Landschaft südlich von Bordeaux. Sie ist geprägt durch flaches, sandiges Land, auf dem lichte Nadelwälder wachsen. Die Wälder wurden von Menschenhand gepflanzt und dienen auch heute noch der Forstwirtschaft (vorwiegend der Gewinnung von Harz). Hauptstadt der Landes ist das etwas abseits der Route gelegene Mont-de-Marsan im Südosten der Landes mit einigen sehenswerten romanischen Häusern, dem Donjon Lacataye aus dem 15. Jh. und einigen sehr hübschen Parks.



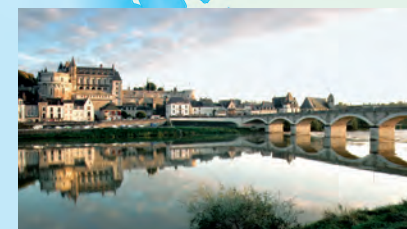
Der Pont du Pierre überspannt die Garonne

11 Dax Die kleine Stadt am Adour zählt zu den am stärksten frequentierten Thermalbädern in Frankreich. Aus der Fontaine de la Néhé sprudelt 64 °C heißes Wasser. Sehenswert ist die Kathedrale, die aus dem 17. Jh. stammt. Kunsthistorisch bedeutender ist die Apostelpforte aus dem gotischen Vorgängerbau. Ein Besuch des Musée Borda in einem schönen Stadtpalais sowie ein Bummel an den Ufern des Adour runden den Besuch ab. Wen es ans Meer zieht, kann von Dax aus rund 40 km zum südlichen Ende der Côte d'Argent fahren und anschließend weiter zur Côte des Basques nach Biarritz. Wer dagegen Bergluft in den Pyrenäen schnuppern möchte, der setzt die landschaftlich herrliche Route Richtung Südosten nach Orthez fort.

11 St.-Jean-Pied-de-Port Im Mittelalter war das schon in den Bergen liegende Städtchen ein wichtiger Rastplatz für die Pilger, der letzte Rastplatz vor der anstrengenden Überquerung der Pyrenäen über den Roncevaux-Pass und der spanischen Grenze. Den mittelalterlichen Charakter hat sich »Sankt Johann am Fuß des Passes« bis heute bewahren können. Das Ufer des Flusses Nive ist von Häusern aus dem 16. und 17. Jh. und der gotischen Kirche Notre-Dame-du-Bout-du-Pont gesäumt. Hauptstadt des Pays Basque liegt in einer dicht besiedelten Region



Paris Frankreichs Hauptstadt ist und bleibt die Stadt der Liebe, der Lebenslust, der Künste, der Mode, der Museen und der erlesenen Küche. Wer die Seine metropole besucht, benötigt Zeit – etwa für Eiffelturm, Montmartre, Louvre, Champs-Élysées oder Arc de Triomphe.



Amboise Das Château d'Amboise ist eines der wichtigsten Loire Schlösser. Es wurde maßgeblich von italienischen Künstlern errichtet – und gilt deshalb als Wiege der Renaissance in Frankreich.



St-Émilion Inmitten von Weingütern stehen die Befestigungsanlagen von St-Émilion; berühmt sind Kathedrale und Felsenkirche.



Schloss Chambord 440 Zimmer, zahlreiche Türme, Kamine und Giebel und ein breiter Wassergraben machen das Traumschloss einzigartig. Leonardo da Vinci soll eine der 70 Treppen in Form einer verschlungenen, doppelläufigen Wendelstiege ertüfelt haben.